

Das 68-MilliardenDing

eine kühne Volksinitiative angedacht



Im Jahr 2008 brachen weltweit die Finanzmärkte weltweit zusammen und bescherten uns die vielzitierte Krise. Auch unsere Landesregierung griff zu unüblichen Massnahmen. Sie erinnern sich... Am 16. Oktober 2008 entlarvte der Bundesrat die flächendeckende Sparwut der Schweizer Politiker mit einem einzigen Federstrich als politische Kurzsicht und Kleinkrämerei: mit weiteren 60 Milliarden wurde der UBS ihr Problem abgekauft, sozusagen bedingungslos, abgrundtief undemokratisch und ungerecht. Derweil die Folgen der von ihr mitverursachten Finanz- und Systemkrise für die Bevölkerung noch immer täglich spürbarer werden. Das Geld fliesst noch weniger als bisher dorthin, wo es gebraucht wird. Nahtlos wird wieder um Klassengrössen und Subventionen gefeilscht. Existenzängste wuchern.

Das war die Schlechte Nachricht.

Die Gute Nachricht wurde jedoch bis heute noch gar nicht richtig gehört:

Seit dem 16. Oktober 2008 ist der Einwand ‚nicht finanzierbar‘ kein ernst zu nehmendes Argument mehr, um auch nur ‚wünschbare‘, geschweige denn wichtige Projekte zu bodigen. Geld ist keine natürlich beschränkte Ressource. Bei sinnvollem Bedarf können wir ohne weiteres neues Geld schöpfen, die Frage ist: Wer bestimmt, was sinnvoller Bedarf ist. Das führt uns auf die konstruktive Auswertung des UBS-Skandals:

Es braucht nun eine kraftvolle, beflügelnde Erinnerung daran, dass wir Menschen das wahre Kapital sind. Wir schaffen alle Dinge und Leistungen, die dem Geld als Tauschmittel überhaupt Wert verleihen. Wir müssen uns lösen von der absurden Idee des Mangels inmitten einer weltweiten Absatz- und Überflussskrise. **Wir setzen auf die Fülle** (geistig und materiell), um nun auch das von der UBS hinterlassene Problem anzugehen. Frischgeld soll unter den Menschen in Umlauf gebracht werden, statt in neuen Spekulationsblasen zu verpuffen. Die aktuellen wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen können in eine schöpferische Neuausrichtung münden.

Die 68er-Initiative

Das Schweizer Volk schafft sich 68 Milliarden Franken Neugeld, um damit seine 5% aktivsten BürgerInnen 5 Jahre lang für „gute“ Projekte frei-zustellen. Ihnen wird aus diesem nationalen Vertrauenskapital für diese Zeit und für diesen Zweck ein ausreichendes Einkommen garantiert.

Denn trotz Krise sollen die notwendigen Arbeiten vollbracht werden können. Dank Massnahmen, die unmittelbar die Nachfrage fördern und neue Arbeitschancen schaffen. So mutig, zukunfts offen und nachhaltig, wie wir es eben im Durchschnitt können und wollen.

Was ein „gutes Projekt“ ist, wird markt-demokratisch ermittelt: JedeR BürgerIn kann die ihm/ihr zustehenden fünf Vertrauens-Aktien (von zB je SFR 5'000) nach Gut-dünken auf Projekt-Initiativen verteilen. Jede Projekt-Initiative versucht, genügend Vertrauenskapital anzuwerben, um ihr voraussichtliches Budget zu decken. Wenn sich genügend Mitmenschen resp. ‚Aktien‘ für ein Projekt gefunden haben, schaffen diese eine 5-Jahres-Freistellung für eine oder mehrere am Projekt beteiligte Personen (nach-folgend als Grundeinkommens-PionierIn (GP) bezeichnet).

ein paar gute Gründe für die 68er-Initiative

krisenberuhigend:

- Gesellschaftlich wichtige Arbeiten (Oekologie, Forschung, Bildung, Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen, etc.) können notfalls als 68-er-Projekte der Krise trotzen.
- Start-Up-Unternehmen in der Durststrecke bekommen als 68-er-Projekt eine verlängerte Bewährungs-Chance.
- Die Sozialversicherungen (ALV, IV, AHV) werden entlastet, weil viele LeistungsbezüglerInnen wieder selber aktiv werden können.
- Auch an vielen anderen Stellen entlasten vermutlich 68-er-Projekte durch Überschneidung die regulären Budgets wohltuend und bedarfsgerecht.

konjunkturbelebend:

- Auf unmittelbar Nachfrage-wirksame Weise wird Geld direkt ins System gespiessen, weil die Empfänger es sogleich wieder in Umlauf bringen (Lebensunterhalt, Projekt-realisierungskosten, Konsum).
- Arbeitsplätze: freigestellte GPs arbeiten an ihren Projekten, derweil ihre ehemaligen Stellen für den Arbeitsmarkt frei werden.
- Eine Geldschöpfung dieser Grössenordnung wird etwas auf die Wechselkurse drücken, was die Exportindustrie freut.

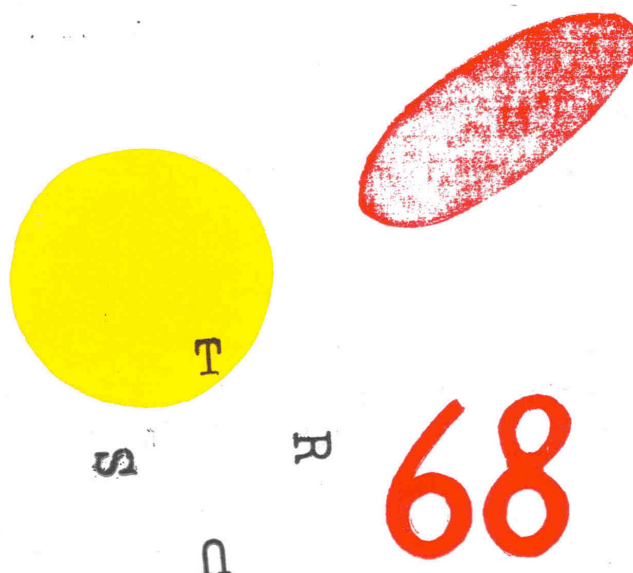
langfristig-tiefgründig:

- Durch das Innovationspotenzial der Projekte sind positive Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft und Wirtschaft zu erwarten.
- In unseren Köpfen und Herzen vollzieht sich ein Wandel von grosser Bedeutung: Vertrauen in sich und die Mitmenschen ist die weitaus bessere Basis für Leben und Arbeit als Misstrauen, Neid und Angst.

Ideensplitter und mögliche Ausgestaltungsdetails

Wer kann GP werden?

- JedeR volljährige CH-EinwohnerIn (auch Fürsorge- und AHV-BezüglerInnen, niedergelassene AusländerInnen) aller sozialen Schichten und Berufssparten.



Auswahl der Projekte

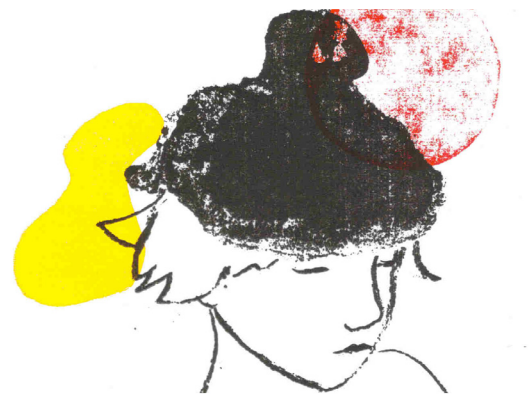
- JedeR wird sich zunächst ernsthaft der Frage stellen müssen/wollen: Habe ich ein eigenes Anliegen/Projekt? Was wäre mein konstruktivster Beitrag? Oder aber: Welchem Projekt - aus meinem Bekanntenkreis oder aus bevorzugten Fachgebieten - möchte ich meine Vertrauens-Aktien geben?
- Das Internet wird hier mit entsprechend eingerichteten und strukturierten Blogs und Programmen sowohl als demokratischer Marktplatz, Diskussionsforum, Projektbörse und für Projekt-Vernetzungen dienen und so an herausragender öffentlicher Bedeutung gewinnen.

Projektbeispiele

- Der Begriff ‚Projekt‘ soll hier sehr offen verstanden werden: von alltäglich-nützlich über normal-seriös-innovativ bis zu kühn-schräg-exotisch. Die folgenden Beispiele mögen dies illustrieren. Letztlich entscheidend ist jedoch einzig, dass es einer Initiative (ob als Einzel-, Partner- oder Kollektivprojekt) gelingt, ausreichende Fremd-Unterstützung auf sich zu vereinigen.
- „Gut, dann machen wir jetzt endlich die neue Kinderkrippe im leer stehenden Lokal gleich um die Ecke.“
- „Ich (Quartier-Original BB) will 5 Jahre als Pfleger und Hüter des Parksabschnitts XY wirken.“
- „Ich will (innerhalb der Firma) meine Produkte-Idee XY trotz Krise fertig entwickeln.“
- „Mein Forschungsprojekt zur Musikalität der Ameisen wurde vom Nationalfonds abgelehnt. Ich will es dennoch versuchen.“

Ergänzende Spielregeln

- Jugendliche und Kinder erhalten auf Anfrage außerschulische Bildungs-gutscheine.
- Studierende und forschende GPs stellen ihre geistigen Erkenntnisse unter ihrem Namen (zitatpflichtig) der Öffentlichkeit zur Verfügung (Open Source).
- Reinerträge durch die Entwicklung neuer Produkte/Patente, die ein herkömmliches Unternehmen erzielt dank der teilweisen oder ganzen Freistellung von MitarbeiterInnen als GPs, kommen in einen Fortsetzungsfonds. Dies gilt auch für alle anderen GP-Einnahmen.
- Patentrechte auf neue Produkte, die solcherart entstehen, müssen von einer Firma zurückgekauft werden, wenn sie Anspruch auf Exklusivrechte erheben will.



Begleitung und Öffentlichkeit

- Ein kleines Label (zB zum Anstecken, als Logo) macht die GPs während ihres Tätigseins öffentlich erkennbar, hebt sie aus der Anonymität heraus, ermuntert zum Ansprechen. Einerseits fördert dies ihre eigene GP-Identität sowie eine ‚Corporate Identity‘. Andererseits erinnert es immer wieder an den Vertrauensvorschuss vonseiten Aktien-Sponsoren und Gesellschaft.
- Kunst- und Medienschaffende GPs begleiten eine Auswahl von Projekten, bereiten diese auf für öffentliche Dialoge und Diskurse oder dokumentieren sie: konstruktiv und kritisch, poetisch und visionär, politisch und philosophisch, spielerisch und ernst. Und frei.
- Alle GPs ermöglichen einer kleinen Öffentlichkeit in gewissen zeitlichen Abständen Zwischeneinblicke in ihr Tun.

Gelingen und Scheitern

- Die öffentliche Hand, Fachverbände/Fachhochschulen/Unis schaffen bei sich abzeichnendem Bedarf Beratungsstellen für gelingende Projektbegleitungen.
- Dennoch ist es möglich, dass ein Projekt scheitern kann - und darf.
- Ein geringes Betrugs-Risiko bleibt natürlich weiterhin bestehen – that's human...

Denn diese Initiative will auch ein Test sein für die Vermutung, dass Menschen sich selbst und den andern dann am besten dienen, wenn sie - frei von Existenzängsten und Hackordnungen – das arbeiten, was sie am besten können und am liebsten machen.

Wenn es sich bewährt, können wir dieses Experiment fortsetzen, ausweiten, vereinfachen und ins normale Wirtschaftsleben einbetten: als – letztlich bedingungsloses - Grundeinkommen für alle (siehe dazu auch www.grundeinkommen.ch).

Weiteres Vorgehen zur Schaffung einer 68er-Volksinitiative:

Vertieftes Nachdenken im Austausch mit vielerlei GesprächspartnerInnen. Gründung eines bunt-motivierten Initiativ-Komitees.

Dieser Prozess sollte sich für alle Beteiligten lohnen, selbst wenn er nicht in einer Volksinitiative münden sollte. Und falls es aus rein zeitlichen Gründen nicht mehr reichen sollte, in die aktuelle Krise einzugreifen, so wäre das Ganze immerhin eine Vorbereitung für die nächste Krise, die mit Bestimmtheit kommen wird, wenn weiterhin ‚Blasengeld‘ ins System gepumpt wird...

Gerda Tobler

Martin Flüeler

Juni 2009/Januar 2010

vorläufige **KONTAKTADRESSE:**

Gerda Tobler, Martin Flüeler, Hochstr. 16, 8330 Pfäffikon
<gerda@gerdatobler.ch>

